

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 20 (1979)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Kreativer Strom in Megawatt der Störung : tschechoslowakische Dissidente über die "kulturelle Wüste" in ihrer Heimat  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094800>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Tschechoslowakische Dissidente  
über die «kulturelle Wüste» in ihrer Heimat

# Kreativer Strom in Megawatt der Störung

Drei tschechoslowakische Dissidente, alle in den letzten Monaten emigriert und alle Unterzeichner der Charta 77, haben sich zur gegenwärtigen Lage in ihrer Heimat geäußert. Vor der exiltschechoslowakischen Gesellschaft für «Wissenschaften und Künste» sprachen am 28. 4. 1979 Vladimír Skutina (siehe auch ZB, Nr. 4/79), Vilem Hejl und Ivan Medek über die allgemeine Stimmung, die kulturelle Situation und die Repression in der CSSR. Von der Veranstaltung in Bern gibt hier Miroslav Levy einige zusammengefasste Eindrücke wieder.

## Auf dem Weg von der Nation zur blossen Bevölkerung

Wenn die intellektuelle Opposition heute von der «kulturellen Wüste» in der CSSR spricht, so meint sie das mit gezieltem Vorbedacht und nicht bloss als allgemeine Charakterisierung, wie sie auch auf andere osteuropäische Länder zu treffen könnte.

So schafft die Zensur selbst über ihre inhaltliche Funktion hinaus eine erhebliche «tote Zone». Sie verbietet nicht nur Werke, die selber irgendwie abweichlerisch sind, sondern unterbindet beliebige Schriften von Autoren, die suspekt sind oder waren. Die polizeiliche Verfolgung von missliebigen Personen kommt noch hinzu.

Am Ende der amtlich herbeigeführten Verödung des Geisteslebens droht ein Verlust nationaler Identität auch für die Masse der Staatsbürger: Aus der Nation wird blosse Bevölkerung.

Unter diesen Bedingungen kämpfen die Menschenrechtler heute gleichzeitig für die Bewahrung der tschechoslowakischen Werte und ihrer europäischen Zugehörigkeit. Dazu unter anderm nehmen sie das entsprechende persönliche Risiko in Kauf.

## Hundert Leserfamilien pro verbotenes Buch

Weniger riskant und sehr verbreitet ist die Suche nach ausseramtlicher Information. Grosse Bevölkerungskreise nehmen insbesondere direkt oder indirekt Kenntnis von ausländischen Radiosendungen. Dabei haben die regimetreibenden Störsender eine Leistung von 500 Megawatt. Aber man kann beispielsweise Radio Free Europe besser hören in der Region, die sich 25 bis 30 Kilometer östlich von Prag befindet. So ehen die Prager übers Wochenende mit ihren Rastergeräten dorthin. Sie nehmen ganze Sendungen auf Tonband auf und notieren sich bestimmte Texte, die sie dann ihren Freunden weiterreichen.

Technisch ähnlich geht man mit dem Schrifttum von einheimischen Dissidenten oder Oppositionellen um, doch trifft man hier eine sorgfältige Auswahl an Bezüchern. Die Untergrundliteratur zirkuliert nach einem eigentlichen «Fahrplan», den man strikte einhält. Ganze Werke werden von Hand kopiert und weitergereicht. Durchschnittlich wird ein verbotenes Buch samt seinen Abschriften jährlich von etwa hundert Familien gelesen.

## Ein «zeitwidriges» religiöses Erwachen

Die bürgerrechtliche bis politische Opposition ist quantitativ klein, weil die grosse Mehrheit sich nicht exponieren will. Bei ihr kommt es dafür zu einer andern Erscheinung, die bemerkenswert ist. In ausgesprochen grossen Bevölkerungsteilen ist eine Renaissance des religiösen Glaubens festzustellen, obwohl die organisatorischen Voraussetzungen womöglich schlechter sind als je zuvor.

Prag zählt 1,2 Millionen Einwohner, und der Katechismus-Unterricht ist offiziell statthaft. Nur ist er so wenig ratsam, dass ihn ganze acht Kinder besuchen. Doch diesem scheinbar überwältigenden Sieg der atheistischen Propaganda steht gegenüber, dass der Kirchenbesuch neuerdings überall zunimmt. Manche Leute nehmen damit einfach die schon fast modische Möglichkeit wahr, ungestraft eine Distanzierung zur offiziellen Doktrin auszudrücken; an der wachsenden Zahl von echten Gläubigen ändert das nichts.

Die neue Religiosität hat eher überkonfessionelle Züge. Oekumenische Fragen vermögen lebhaftes Interesse hervorzurufen; der Glaube gilt vielen als natürliches Attribut des Menschen, während die Unterscheidung zwischen Katholiken und Protestanten in den Hintergrund tritt. Wer sich als Christ versteht, empfindet häufig nicht mehr das Bedürfnis, das weiter zu präzisieren.

## Der arme Zöllner konfisziert subversive Westlektüre und verkauft sie mit Gewinn

Die christliche Erneuerung erklärt sich vielleicht unter anderem als Gegenstück zur offiziellen und öffentlichen Moral, deren Zustand erbärmlich ist. Den proklamierten sozialistischen Werten gegenüber herrscht völlige Gleichgültigkeit, und die Korruption ist allgegenwärtig. Jedermann in der CSSR weiss, dass man mit Nachhilfe unter der Hand zu Dingen kommt, die unerreichbar bleiben, wenn man sich korrekt verhält. Schmiermittel sind tschechische Kronen und (noch wirksamer) westliche Devisen, ferner Naturalgeschenke vorzugsweise flüssiger Art wie französischer Cognac oder schottischer Whisky. Dafür kann man fast alles haben: die Erlaubnis zu zwei Wochen Ferien im Westen, die gewünschte Arbeitsstelle trotz Fehlern nominell verlangter Qualifizierungen, die vorfristige Lieferung des heiss begehrten eigenen Autos (den einheimischen Skoda, die importierten Schiguli oder Trabant), auf das man sonst lange warten muss, die freundlichere Behandlung eines Gesuchs um Eintritt in die Hochschule. Und schliesslich — auch schon vorgekommen — ein milderer Gerichtsurteil.

Unter den Ordnungskräften vermag die Korruption auch absonderliche Blüten zu treiben. So beschlagnahmen Zollbeamte an der Grenze westliche Publikationen wie *Spiegel*, *Time*, *Newsweek*, *Le Figaro* oder auch diverse Bücher. Und dann wird diese unerwünschte und staatsgefährdende Literatur auf dem schwarzen Markt zu massiv erhöhten Preisen verkauft. Von Zöllnern und Polizisten. Ihnen kommt es ja nur auf den illegalen Gewinn an; also sind sie keine Staatsfeinde.

Doch schlimmer ist eigentlich die Pervertierung des Geistes. Man gewöhnt sie sich an, um durchzukommen. Das achtjährige Kind lernt bereits, in der Schule das Gegenteil von dem zu sagen, was daheim gilt. Es lernt dergleichen zu tun. Deshalb haben die Dissidenten nicht nur gegen die Diktatur zu kämpfen. Sondern auch gegen die Gewohnheit, mit der Lüge zu leben. ■



Importeur feiner Qualitätsweine

KIR — Der feine Aperitif aus dem Burgund. Offerieren Sie Ihren Gästen dieses erfrischende Getränk. Ein Schuss Crème de Cassis de Dijon und mit einem feinen, weissen Bourgogne Aligoté das Glas auffüllen. Alles Nötige ist erhältlich bei

*Vins Hess Weine*  
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55